

TEXTKRITISCHE BEMERKUNGEN ZU DEN DIAGONALSTERNUHREN
DES MITTLEREN REICHES¹

von

Jochem K a h l

Neugebauer und Parker führten zwölf Särge des Mittleren Reiches auf, deren Deckelinnenseiten mit sogenannten "Diagonalsternuhren" oder "Dekanuhren" versehen sind². Diese Listen von Sternbildern und deren Teilen dienten zur Zeiteinteilung der Nacht³. Zwei weitere Diagonalsternuhren, von denen eine publiziert ist⁴, sind auf zwei Särgen aus Asyut belegt, die sich nun im Pelizaeus-Museum in Hildesheim befinden⁵. Des weiteren überliefern ein teilweise veröffentlichter Sarg aus Asyut⁶, der publizierte Sarg X2Bas, der vermutlich ebenfalls aus Asyut stammt⁷, sowie die Särge T2L⁸ und T3L⁹ eine Diagonalsternuhr. In diesen 15 publizierten Diagonalsternuhren sind Textverderbnisse,

¹ Für kritische Hinweise danke ich Dr. Peter Jürgens und Prof. Dr. Erhart Graefe. Die Transkription folgt W. Schenkel, Tübinger Einführung in die klassisch-ägyptische Sprache und Schrift, Tübingen 1991, 29-31.

² O. Neugebauer - R.A. Parker, *Egyptian Astronomical Texts*, I. The Early Decans, London 1960, 1-32.

³ Vgl. J. von Beckerath, in: LÄ I, 1036-1037, s.v. Dekane.

⁴ Pelizaeus-Museum Hildesheim, Inv.Nr. 5999. S.R. Hannig, in: A. Eggebrecht (Hg.), *Suche nach Unsterblichkeit. Totenkult und Jenseitsglaube im Alten Ägypten*, Hildesheim 1990, 58-61.

⁵ Pelizaeus-Museum Hildesheim, Inv.Nr. 5999, 6000.

⁶ Museo Egizio di Torino, Suppl. 8877; vgl. S. Curto, *L'antico Egitto nel Museo Egizio di Torino*, Turin 1984, 99 und K. Locher, *A Further Coffin-Lid with a Diagonal Star-Clock from the Egyptian Middle Kingdom*, in: *Journal for the History of Astronomy* 14, 1983, 141-144.

⁷ G. Lapp, *Särge des Mittleren Reiches aus der ehemaligen Sammlung Khashaba*, Wiesbaden 1985, 7-10, Taf. 12-19 (bes. 19).

⁸ Die Diagonalsternuhr ist unpubliziert; vgl. H. Willems, *Chests of Life*, Leiden 1988, 237.

⁹ S. Anm. 8.

abgebrochene Versionen und Zerstörungen der Textträger von einem solchen Ausmaß, daß sich das Herauspräparieren einer Urfassung dieser Dekanlisten - des sogenannten Archetypus - als unmöglich erweist, zumal oftmals weder entschieden werden kann, welche Dekannamen die ursprünglichen und welche nur sekundäre Lesarten wiedergeben, noch in welcher Reihenfolge die Dekane aufeinander folgten. Bereits Neugebauer und Parker stellten dies fest ("It is clear at first glance that all the star clocks are more or less corrupt")¹⁰ und sahen neben dem von ihnen als Coffin 2 bezeichneten Sarg (= S3C) insbesondere in dem Coffin 1 genannten Sarg (= S1C) denjenigen, dessen Diagonalsternuhr dem Archetypus am nächsten stünde: "As coffin 1, because of completeness and age (it is the earliest or at least one of the earliest ...) is the closest we can get at present to the correct prototype of our star clocks we must draw what conclusion we can from it ..."¹¹.

Neugebauer und Parker ordneten die von ihnen behandelten Särge aufgrund folgender Kriterien in fünf Gruppen (Abb.1)¹²:

- der Dekannamen
- der Datumszeilen, die die Dekaden angeben
- der Anordnung der Opferformel in den horizontalen Mittelstreifen
- der Reihenfolge der Gottheiten in den vertikalen Streifen.

Gruppe I bezeichnete für Neugebauer und Parker den Anfang der Entwicklung der Diagonalsternuhren des Mittleren Reiches¹³. Ausschlaggebend für ihre Ansicht war das von ihnen angenommene Alter von Coffin 1 (S1C), den sie in die 9./10. Dynastie datierten, und dessen Erwähnung von Sothis (*spt.t*) in der 12. Stunde des 2. Monats der *pr.t*-Jahreszeit, 21. Tag. Darauf basierend datierten Neugebauer und Parker die Gruppen I und II um 2150-2100 v.u.Z.¹⁴. Jedoch wiesen sie darauf hin, daß die in den Gruppen I und II fehlenden Dekane (No.19 *šhwy* und No. 27 *rmn hry*) Sothis auch als Stern der 12. Stunde des 3. Monats der *pr.t*-Jahreszeit, 11. Tag positionieren könnten, was einer

¹⁰ O. Neugebauer - R.A. Parker, op.cit., 23.

¹¹ ebd., 23.

¹² ebd., 23-32.

¹³ ebd., 29-30.

¹⁴ ebd., 31.

Datierung der Sternuhr um 2070-2020 v.u.Z. entspräche. Dieses Datum schien Neugebauer und Parker jedoch nicht mit ihrer Datierung von Coffin 1 (S1C) in die 9./10. Dynastie vereinbar, weshalb sie es verwarfen und die Positionierung von Sothis in Coffin 1 (S1C) als korrekt erachteten.

Gruppe I	Coffin 1 (= S1C)
	Coffin 2 (= S3C)
	Coffin 3 (= S6C)
	Coffin 4 (= S1Tü)
	Coffin 5 (= S2Chass)
Gruppe II	Coffin 6 (= T3C)
	Coffin 7 (= G2T)
	Coffin 8 (= A1C)
Gruppe III	Coffin 9 (= S3P)
Gruppe IV	Coffin 10 (= S9C)
Gruppe V	Coffin 11 (= S5C)
	Coffin 12 (= S11C)

Abb. 1: Die Gruppierung der Särge nach Neugebauer - Parker mit zusätzlicher Angabe der CT - Siglen.

Die Gründe, die Neugebauer und Parker dafür anführten, die Särge der Gruppe I als originalgetreueste der korrupten Versionen anzusehen, halten jedoch heutigen philologischen Maßstäben nicht mehr stand, denn:

- die Särge der Gruppe I sind aufgrund ihrer Orthographie in das Ende der 11. Dynastie bzw. an den Anfang der 12. Dynastie zu datieren¹⁵;

¹⁵ Vgl. zu Coffin 1 (S1C), Coffin 2 (S3C) und Coffin 5 (S2Chass) W. Schenkel, Frühmittelägyptische Studien, Bonn 1962, 117-118.

- das Alter der Särge sagt noch nichts über deren Zuverlässigkeit oder das Alter der auf ihnen angebrachten Texte aus. Genau wie bei den Sargtexten und Pyramidentexten auf Särgen des Mittleren Reiches ist auch bei den Diagonalsternuhren mit einer Texttradierung auf Papyrusvorlagen zu rechnen¹⁶. Außerhalb der Gräber aufbewahrt (z.B. im *pr.w - ḥnḥ*) dürften diese Vorlagen für mehrmaliges Abschreiben über einen relativ langen Zeitraum verfügbar gewesen sein. Somit können aber diese Papyrusvorlagen und die auf ihnen überlieferten Texte auch beträchtlich älter sein als die Textzeugen (das sind in diesem Fall die Särge), denen sie als Vorlagen dienten.

Ein probateres Mittel zur Bestimmung der Abhängigkeitsverhältnisse zwischen Textzeugen (Gruppierung der verschiedenen Textzeugen sowie Feststellung ihrer relativen Entfernung vom Archetypus) bietet der *Recensio* genannte Arbeitsschritt der textkritischen Methode mit der Erstellung von Stemmata¹⁷.

Die Stammakonstruktion im einzelnen zu beschreiben, ist nicht das Anliegen dieses Aufsatzes (vgl. dazu Anm.17); hier von Wichtigkeit ist folgendes: Zur Erstellung eines Stemmas - insbesondere seiner obersten Verzweigung - sind sogenannte Leitdigressionen erforderlich, d.h. Textveränderungen, die mit Sicherheit als fehlerhaft bzw. sekundär eingestuft werden können und nicht mehrmals unabhängig voneinander entstanden sein dürften. Daneben können auch sogenannte Leitdifferenzen zur Stammakonstruktion herangezogen werden - jedoch nicht für die oberste Verzweigung des Stemmas. Bei den Leitdifferenzen muß offenbleiben, welche der Lesarten originär ist; auch sie sollten derart sein, daß sie nicht mehrmals unabhängig voneinander entstanden sein können.

Für die Erstellung eines Stemmas bieten die Diagonalsternuhren denk-

¹⁶ Zu Papyrusvorlagen vgl. G. Burkard, *Textkritische Untersuchungen zu ägyptischen Weisheitslehren des Alten und Mittleren Reiches*, Wiesbaden 1977, 320; W. Schenkel, *Das Stemma der altägyptischen Sonnenlitanei. Grundlegung der Textgeschichte nach der Methode der Textkritik*, Wiesbaden 1978, 18-19; ders., in: LÄ VI, Sp. 460-461, s.v. Texttradierung, -kritik.

¹⁷ S. z.B. W. Schenkel, *Das Stemma der altägyptischen Sonnenlitanei*, 11-39 (bes. 15); M.L. West, *Textual Criticism and Editorial Technique applicable to Greek and Latin texts*, Stuttgart 1973, 29-47; P. Jürgens, *Möglichkeiten der Stammakonstruktion bei Texten aus lebendiger Überlieferung (am Beispiel der Sargtexte)*, in: GM 132, 1993, 49-65.

bar ungünstige Voraussetzungen. Zwar lassen sich Differenzen zwischen einzelnen Textzeugen bzw. Gruppen von Textzeugen feststellen, wie dies bereits Neugebauer und Parker praktiziert haben¹⁸, aber es läßt sich fast nie bestimmen, welche Versionen originär und welche sekundär sind, da die Namen der Dekane und ihre ursprüngliche Abfolge bis auf wenige Ausnahmen unsicher und unbekannt bleiben, ebenso wie die ursprüngliche Reihenfolge der Götter in der Opferformel¹⁹ und in den Vertikalstreifen²⁰. Somit scheinen die für die Erstellung der obersten Verzweigung eines Stemmas benötigten Leitdigressionen nicht greifbar zu sein. Allerdings gibt es doch einen Ansatz zur stemmatischen Gliederung der Textzeugen, der ernst genommen werden muß, solange es keine besseren oder umfangreicheren Möglichkeiten zur Bestimmung ihrer Originaltreue gibt: Die Datumsangaben, die in der obersten waagerechten Zeile von acht der fünfzehn publizierten Diagonalsternuhren gemacht wurden. In ihnen sind die Dekaden entsprechend der Kalendermonate genannt.

Nach Gardiner²¹ ist die Datumsangabe in den Diagonalsternuhren in die Abfolge Monat - Jahreszeit - Dekade gegliedert (diese Art der Schreibung der Datumsangabe wird im folgenden als "Möglichkeit I" bezeichnet); z.B.:

Möglichkeit I:



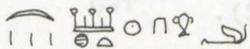
3bṯ 3 (-nw nꜥ) 3ḫ.t hrw.w 10 tp.ỉ

3. Monat (der) 3ḫ.t-Jahreszeit, erste Dekade.



3bṯ 3 (-nw nꜥ) 3ḫ.t hrw.w 10 hr.ỉ-ỉb

3. Monat (der) 3ḫ.t-Jahreszeit, mittlere Dekade.



3bṯ 3 (-nw nꜥ) 3ḫ.t hrw.w 10 hr.ỉ-ph.wỉ

3. Monat (der) 3ḫ.t-Jahreszeit, letzte Dekade.

Da Datumsangaben mit Dekaden aus dem Mittleren Reich nur von den Diagonalsternuhren bekannt sind, ist zu überlegen, ob auch andere Reihenfolgen von Monat, Jahreszeit und Dekade innerhalb der Datumsangaben sinnvoll sind. Akzeptabel erscheinen neben der listenförmigen Angabe

¹⁸ O. Neugebauer - R.A. Parker, op.cit., 23-30.

¹⁹ ebd., 26-28.

²⁰ ebd., 28-29.

²¹ A. Gardiner, Egyptian Grammar, 206.

aus Möglichkeit I auch die folgenden Angaben:

Möglichkeit II:

○ Π 111 $\overline{\text{III}}$

hrw.w 10 tp.i (ni) 3bt 3 (-nw ni) 3h.t
erste Dekade (des) dritten Monats (der)
3h.t-Jahreszeit.

Möglichkeit III:

$\overline{\text{III}}$ ○ Π 111 $\overline{\text{III}}$

3bt 3 (-nw) hrw.w 10 tp.i (ni) 3h.t
dritter Monat, erste Dekade (der)
3h.t-Jahreszeit.

Während diese drei verschiedenen Möglichkeiten der Datumsangabe textkritisch als Differenzen zu behandeln sind, da nicht entschieden werden kann, welche der Möglichkeiten tatsächlich originär ist, können andere Angaben des Datums eindeutig als fehlerhaft und somit als nicht ursprünglich bestimmt werden. Beispiele:

1. in jeder dritten Dekade, beginnend mit der erhaltenen 4. Dekade; in Coffin 7 (G2T) und Coffin 8 (A1C):
3bt 3 (-nw ni) 3h.t hrw.w 10 <tp.i>
(Auslassung von *tp.i* in Möglichkeit I).
2. in der 4. Dekade; in Coffin 2 (S3C) und Coffin 4 (S1Tü):
hrw.w 10 <tp.i> (ni) 3bt 2 (-nw ni) {tp.i} 3h.t
(falsche Platzierung von *tp.i* in Möglichkeit II).
3. in der 7. Dekade; in Coffin 1 (S1C), Coffin 5 (S2Chass) und ähnlich in Coffin 4 (S1Tü) (hier \ominus statt $\omin�$):
3bt 3 (-nw) {r} hrw.w 10 tp.i (ni) 3h.t
(unbegründbare Zufügung von $\omin�$ in Möglichkeit III).
4. in der 13. Dekade; in Coffin 2 (S3C), Coffin 4 (S1Tü), Coffin 5 (S2Chass), Hildesheim Inv.Nr. 5999 und ganz ähnlich in Coffin 1 (S1C) (hier \mid statt Π):
tp.i <hrw.w> 10 tp.i (ni) pr.t
(Auslassung von *hrw.w* in Möglichkeit III).

Diese vier soeben angeführten fehlerhaften Datumsangaben sind im Sinne der Textkritik Digressionen. Sie können sogar als Leitdigressionen aufgefaßt werden, da sie bei jeweils mehreren Textzeugen nur an ganz bestimmten Positionen innerhalb der Datumsangaben der Diago-

nalsternuhren auftreten, und es höchst unwahrscheinlich ist, daß diese Digressionen unabhängig voneinander jeweils in genau denselben Dekadenbezeichnungen entstanden; vielmehr dürften sie auf jeweils eine einzige Digression zurückgehen, die in einer Papyrusvorlage stand, von der alle Textzeugen mit der entsprechenden Digression direkt oder indirekt abhängen. Daß diese Digressionen nicht von den antiken Schreibern durch Konjektur nachträglich wieder rückgängig gemacht wurden, liegt an dem als reproduktive Tradition²² definierten Verfahren der Texttradierung, das sich im Kopieren immer derselben Texte erschöpfte, ohne diese noch zu verstehen.

Eine komplette Auflistung der Digressionen und Differenzen, die in den Datumsangaben zu beobachten sind, ist im Anhang I wiedergegeben. Die oben mit 2 - 4 bezeichneten Leitdigressionen der 4., 7. und 13. Dekade sowie die in jeder dritten Dekade auftretende Leitdigression 1 bei Coffin 7 (G2T) und Coffin 8 (A1C) erlauben die in Abb. 2 wiedergegebene stemmatische Gliederung der Textzeugen. In diesem Stemma beruht die Verzweigung β auf Leitdigression 1, die Verzweigung γ auf Leitdigression 4, die Verzweigung δ auf Leitdigression 2 und die Verzweigung ϵ auf Leitdigression 3.

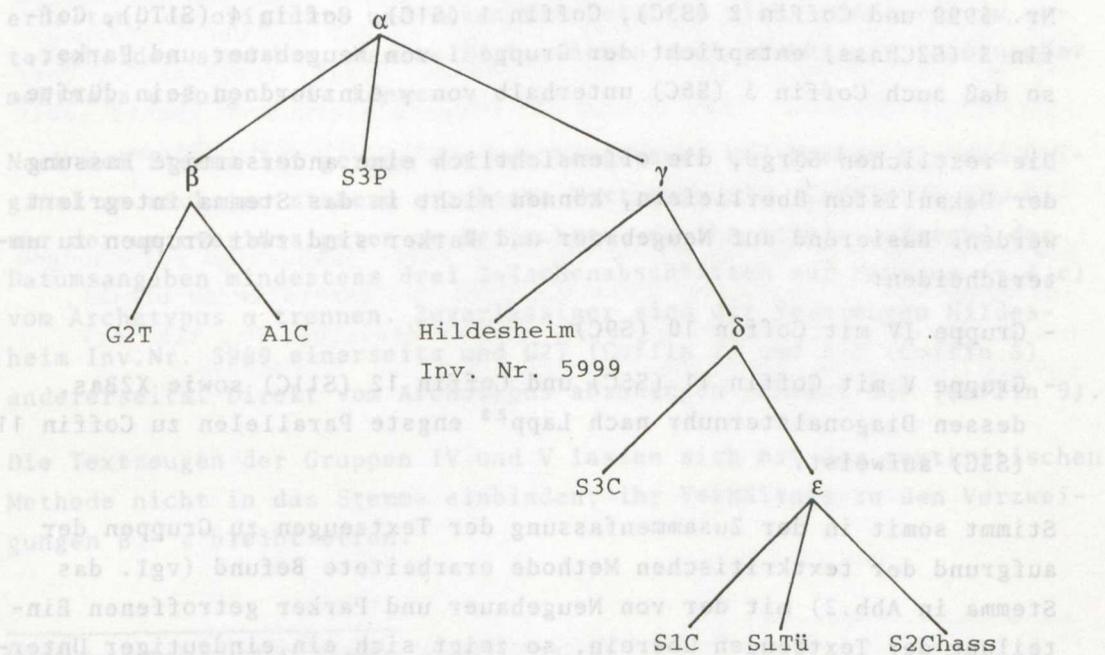


Abb. 2: Stemmatische Gliederung der Textzeugen (basierend auf den in den Datumsangaben feststellbaren Leitdigressionen).

²² S. dazu J. Assmann, Re und Amun. Die Krise des polytheistischen Weltbildes im Ägypten der 18.-20. Dynastie, Freiburg 1983, 7-8.

Nachdem somit aufgrund der verfügbaren Leitdigressionen ein Stemma erstellt ist, kann überprüft werden, inwiefern andere Digressionen oder Differenzen zur Bestätigung und eventuell zur Feingliederung des Stemmas beitragen können. Von besonderem Interesse ist dabei die Einordnung der bisher unberücksichtigt gebliebenen Textzeugen, die keine Datumsangaben aufweisen. Allein aufgrund des Fehlens der Datumsangaben für diese Textzeugen eine gemeinsame Vorlage postulieren zu wollen, scheint nicht ratsam, weil der Ausfall der Kopfzeile sich mehrmals unabhängig voneinander ereignen konnte (z.B. wegen Zerstörung der obersten Zeile einer Papyrusvorlage oder infolge Raummangels auf dem Textträger (Sargdeckel). Zur Überprüfung und Feingliederung des Stemmas dient ein Vergleich mit den Gruppeneinteilungen von Neugebauer und Parker (vgl. Abb.1), der eindeutige Übereinstimmungen zeigt:

- Coffin 9 (S3P), der im Stemma direkt von α abzuhängen scheint, entspricht der Gruppe III von Neugebauer und Parker.
- β mit Coffin 7 (G2T) und Coffin 8 (A1C) entspricht der Gruppe II von Neugebauer und Parker, so daß auch Coffin 6 (T3C) unterhalb von β einzuordnen sein dürfte.
- γ mit dem Neugebauer und Parker nicht bekannten Sarg Hildesheim Inv. Nr. 5999 und Coffin 2 (S3C), Coffin 1 (S1C), Coffin 4 (S1Tü), Coffin 5 (S2Chass) entspricht der Gruppe I von Neugebauer und Parker, so daß auch Coffin 3 (S6C) unterhalb von γ einzuordnen sein dürfte.

Die restlichen Särge, die offensichtlich eine andersartige Fassung der Dekanlisten überliefern, können nicht in das Stemma integriert werden. Basierend auf Neugebauer und Parker sind zwei Gruppen zu unterscheiden:

- Gruppe IV mit Coffin 10 (S9C)
- Gruppe V mit Coffin 11 (S5C) und Coffin 12 (S11C) sowie X2Bas, dessen Diagonalsternuhr nach Lapp²³ engste Parallelen zu Coffin 11 (S5C) aufweist.

Stimmt somit in der Zusammenfassung der Textzeugen zu Gruppen der aufgrund der textkritischen Methode erarbeitete Befund (vgl. das Stemma in Abb.2) mit der von Neugebauer und Parker getroffenen Einteilung der Textzeugen überein, so zeigt sich ein eindeutiger Unter-

²³ G. Lapp, op.cit., 10.

schied in der Antwort der Frage nach den zuverlässigsten Textzeugen.

Aufgrund seines vermuteten archäologischen Alters und seiner Überlieferung einer kompletten Dekanliste stellten Neugebauer und Parker²⁴ den Textzeugen S1C (Coffin 1) und damit ihre Gruppe I an den Anfang der erhaltenen Überlieferungsgeschichte der Diagonalsternuhren. Den Textzeugen der Gruppe I ließen sie diejenigen der Gruppen II und III folgen und sahen in den überlieferten Fassungen der Gruppen IV und V eine Revision der Dekanlisten²⁵. Diese Einteilung der Textzeugen berücksichtigte aber nicht die von der textkritischen Methode vorgegebene Notwendigkeit, Filiationen von Texten anhand von Leitdigressionen (d.h. von fehlerhaften oder mit Sicherheit sekundären Lesarten) vorzunehmen. Neugebauer und Parker unterschieden nicht zwischen Differenzen, die keine Richtung des Überlieferungsweges anzeigen, und Digressionen, die dies allein vermögen.

Das in Abb.2 wiedergegebene Stemma hingegen stützt sich auf die in den Datumsangaben nachweisbaren Leitdigressionen. Zusätzlich wurden zur Überprüfung des Ergebnisses auch noch die von Neugebauer und Parker²⁶ herausgearbeiteten Deviationen (das sind Digressionen und Differenzen) herangezogen, ohne allerdings weitere Leitdigressionen zu erhalten, da originäre und sekundäre Lesarten nicht eindeutig zu unterscheiden sind bzw. manche Digressionen auch unabhängig voneinander mehrmals erfolgt sein können.

Nach dem Stemma ist gerade der von Neugebauer und Parker als dem Original am nächsten stehend erachtete Textzeuge S1C (Coffin 1) als einer der unzuverlässigsten zu betrachten, da ihn allein aufgrund der Datumsangaben mindestens drei Zwischenabschriften auf Papyrus (γ, δ, ϵ) vom Archetypus α trennen. Zuverlässiger sind die Textzeugen Hildesheim Inv.Nr. 5999 einerseits und G2T (Coffin 7) und A1C (Coffin 8) andererseits. Direkt vom Archetypus abzuhängen scheint S3P (Coffin 9).

Die Textzeugen der Gruppen IV und V lassen sich mit der textkritischen Methode nicht in das Stemma einbinden; ihr Verhältnis zu den Verzweigungen $\beta - \epsilon$ bleibt offen.

²⁴ O. Neugebauer - R.A. Parker, op.cit., 23, 31.

²⁵ ebd., 31-32.

²⁶ ebd., 23-32.

Auf die Frage nach Entstehungsort und Überlieferungswegen der Diagonalsternuhren sind zwei Antworten möglich:

1. Da S3P (Coffin 9) im Stemma direkt vom Archetypus abzuhängen scheint, könnten die Diagonalsternuhren in Asyut ihren Ursprung haben und von hier aus im oberägyptischen Raum Verbreitung gefunden haben. Diese Theorie fände ihre Entsprechung in einer von Jürgens formulierten These, wonach Vorlagen für Sargtextsprüche am Ende der Ersten Zwischenzeit (mit der Eroberung Asyuts durch die Thebaner) von Asyut nach Theben gelangt seien²⁷.

2. Denkbar wäre allerdings auch, daß S3P (Coffin 9) überhaupt nicht die ursprünglich korrekten Datumsangaben überliefert - wie es das Stemma suggeriert -, sondern als einziger Textzeuge die Verderbnisse durch Konjekturen rückgängig gemacht hat. In diesem Fall hinge dann wohl auch S3P von einer der Vorlagen β oder γ ab, und der Entstehungsort der Diagonalsternuhren wäre nun nicht mehr feststellbar. Diese Annahme fände ebenfalls in der Sargtextüberlieferung ihre Entsprechung: Im Stemma zu Sargtextspruch 162 folgen die Textzeugen T3C, G1T und A1C einem anderen Überlieferungszweig als Textzeugen aus Asyut, wobei diejenigen aus Asyut noch von Textzeugen aus Bani Hasan und Meir dominiert werden, so daß der Überlieferungsweg bis nach Asyut mehrere Etappen (mit der Gefahr fehlerhafter Überlieferung) umfaßte²⁸. Das Stemma der Diagonalsternuhren könnte somit im großen ganzen einen verkleinerten Ausschnitt aus dem Stemma zu Sargtextspruch 162 darstellen.

Gleich welche der beiden Antworten sich durch zukünftige Forschungen und Funde als die richtige erweisen wird, zu konstatieren bleibt, daß Diagonalsternuhren offensichtlich auf demselben Weg tradiert wurden wie manche der Sargtextsprüche.

²⁷ P. Jürgens, Etappen der Überlieferung von Sargtexten in Oberägypten, in: Sesto Congresso Internazionale di Egittologia (Abstracts of Papers), Turin, 1st - 8th September 1991, 242.

²⁸ P. Jürgens, Möglichkeiten der Stemmakonstruktion, in: GM 132, 1993, 61.

ANHANG I: Digressionen und Differenzen in den Datumsangaben der Diagonalsternuhren.

Zeichenerklärung: ":" = Differenz; ">" = Digression

1. Dekade: S3P [...]

G2T $tp.\dot{i}$ [...] hrw.w [...]

(z.T. auf Photo unlesbar)

A1C → $tp.\dot{i}$ ($n\dot{i}$) $3h.t$ hrw.w 10 < $tp.\dot{i}$ >

Hildesheim

Inv. Nr. 5999 [...] hrw.w 10 $tp.\dot{i}$ ($n\dot{i}$) $3h.t$

S3C → < $tp.\dot{i}$ > hrw.w 10 $tp.\dot{i}$ ($n\dot{i}$) $3h.t$

S1C [...] $tp.\dot{i}$ [...]

S1Tü, S2Chass [...]
4. Dekade: S3P : $3bt\ 2$ [...]

G2T, A1C → $3bt\ 2$ (-nw $n\dot{i}$) $3h.t$ hrw.w 10 < $tp.\dot{i}$ >

Hildesheim

Inv. Nr. 5999 : $3bt\ 2$ (-nw) hrw.w 10 $tp.\dot{i}$ ($n\dot{i}$) $3h.t$

S3C, S1Tü → hrw.w 10 < $tp.\dot{i}$ > ($n\dot{i}$) $3bt\ 2$ (-nw $n\dot{i}$)

{ $tp.\dot{i}$ } $3h.t$

S1C → hrw.w 10 [...] r [...]

S2Chass [...]
7. Dekade S3P $3bt\ 3$ (-nw $n\dot{i}$) $3h.t$ hrw.w 10 $tp.\dot{i}$

G2T, A1C → $3bt\ 3$ (-nw $n\dot{i}$) $3h.t$ hrw.w 10 < $tp.\dot{i}$ >

Hildesheim

Inv. Nr. 5999,

S3C : $3bt\ 3$ (-nw) hrw.w 10 $tp.\dot{i}$ ($n\dot{i}$) $3h.t$

S1C → $3bt\ 3$ (-nw) {r} hrw.w 10 $tp.\dot{i}$ ($n\dot{i}$) $3h.t$

S1Tü → $3bt\ 3$ (-nw) {t3} hrw.w <10> $tp.\dot{i}$ ($n\dot{i}$)

 $3h.t$

S2Chass → $3bt\ 3$ (-nw) {r} hrw.w 10 [$tp.\dot{i}$] ($n\dot{i}$)

 $3h.t$
10. Dekade S3P [...]

G2T, A1C → $3bt\ 4$ (-nw $n\dot{i}$) $3h.t$ hrw.w 10 < $tp.\dot{i}$ >

Hildesheim

Inv. Nr. 5999

S3C, S2Chass

S1C : $3bt\ 4$ (-nw) hrw.w 10 $tp.\dot{i}$ ($n\dot{i}$) $3h.t$

S1Tü → $3bt\ 4$ (-nw) hrw.w <10> $tp.\dot{i}$ ($n\dot{i}$) $3h.t$

13. Dekade: S3P $tp.\overset{?}{i}$ ($n\overset{?}{i}$) pr.t hrw.w 10 $tp.\overset{?}{i}$
 G2T, A1C $\rightarrow tp.\overset{?}{i}$ ($n\overset{?}{i}$) pr.t hrw.w 10 < $tp.\overset{?}{i}$ >
 Hildesheim
 Inv. Nr. 5999,
 S3C, S2Chass,
 S1Tü $\rightarrow tp.\overset{?}{i}$ <hrw.w> 10 $tp.\overset{?}{i}$ ($n\overset{?}{i}$) pr.t
 S1C $\rightarrow tp.\overset{?}{i}$ <hrw.w> {1} <10> $tp.\overset{?}{i}$ ($n\overset{?}{i}$) pr.t
16. Dekade: S3P [...]
 G2T, A1C $\rightarrow 3bt\ 2$ (-nw $n\overset{?}{i}$) pr.t hrw.w 10 < $tp.\overset{?}{i}$ >
 Hildesheim
 Inv. Nr. 5999,
 S1C, S1Tü : $3bt\ 2$ (-nw) hrw.w 10 $tp.\overset{?}{i}$ ($n\overset{?}{i}$) pr.t
 S3C $\rightarrow 3bt\ 2$ (-nw) hrw.w 10 < $tp.\overset{?}{i}$ > ($n\overset{?}{i}$) pr.t
 S2Chass : hrw.w [10 $tp.\overset{?}{i}$] ($n\overset{?}{i}$) $3bt\ 2$ (-nw $n\overset{?}{i}$) pr.t
19. Dekade: S3P $3bt\ 3$ (-nw $n\overset{?}{i}$) pr.t hrw.w 10 $tp.\overset{?}{i}$
 G2T [...]
 A1C $\rightarrow 3bt\ 3$ (-nw $n\overset{?}{i}$) pr.t hrw.w 10 < $tp.\overset{?}{i}$ >
 Hildesheim
 Inv. Nr. 5999,
 S3C : $3bt\ 3$ (-nw) hrw.w 10 $tp.\overset{?}{i}$ ($n\overset{?}{i}$) pr.t
 S1C [...]
22. Dekade: G2T, A1C $\rightarrow 3bt\ 4$ (-nw $n\overset{?}{i}$) pr.t hrw.w 10 < $tp.\overset{?}{i}$ >
 Hildesheim
 Inv. Nr. 5999,
 S3C : $3bt\ 4$ (-nw) hrw.w 10 $tp.\overset{?}{i}$ ($n\overset{?}{i}$) pr.t
 S1C $3bt\ 4$ [...] $tp.\overset{?}{i}$
25. Dekade: G2T (auf Photo unlesbar)
 A1C $\rightarrow tp.\overset{?}{i}$ ($n\overset{?}{i}$) šm.w hrw.w 10 < $tp.\overset{?}{i}$ >
 Hildesheim
 Inv. Nr. 5999,
 S1C $tp.\overset{?}{i}$ ($n\overset{?}{i}$) šm.w hrw.w 10 $tp.\overset{?}{i}$
 S3C $tp.i$ ($n\overset{?}{i}$) š[m.w] hrw.w 10 $tp.\overset{?}{i}$
28. Dekade: G2T (auf Photo unlesbar)
 A1C $\rightarrow 3bt\ 2$ (-nw $n\overset{?}{i}$) šm.w hrw.w 10 < $tp.\overset{?}{i}$ >
 Hildesheim
 Inv. Nr. 5999 $\rightarrow 3bt\ 2$ (-nw $n\overset{?}{i}$) šm.w hrw.w $tp.\overset{?}{i}$ 10
 S3C $3bt\ 2$ (-nw $n\overset{?}{i}$) šm.w hrw.w 10 $tp.\overset{?}{i}$
 S1C : $3bt\ 2$ (-nw) hrw.w 10 $tp.\overset{?}{i}$ ($n\overset{?}{i}$) šm.w

31. Dekade: G2T → 3bṯ 3 (-nw nṯ) šm.w hrw.w 10 <tp.ṯ>
 A1C → 3bṯ 3 (-nw) nṯ šm.w hrw.w 10 <tp.ṯ>
 S3C 3bṯ 3 (-nw nṯ) šm.w hrw.w 10 tp.ṯ
 S1C : 3bṯ 3 (-nw) hrw.w 10 tp.ṯ (nṯ) šm.w
34. Dekade: G2T LA "RACINE" (auf Photo unlesbar)
 A1C → 3bṯ 4 (-nw) nṯ šm.w hrw.w 10 <tp.ṯ>
 S1C : 3bṯ 4 (-nw) hrw.w 10 tp.ṯ (nṯ) šm.w

Pierre P. K o s s o t h

PLAN

1. La "racine" wšb et la fleur wšb
2. La mention de wšb dans la stèle d'Ouni (Ancien Empire)
3. Wšb dans la littérature du Moyen et du Nouvel Empire
 - 3.1 Textes des Sarcophages et Livre des Morts
 - 3.2 Prescriptions médicales
 - 3.3 Vocabulaire d'anatomie animale et humaine
4. Wšb dans les sources tardives
 - 4.1 La stèle triomphale de Piankhy
 - 4.2 La stèle Caïre JP 44063
5. Wšb dans les sources ptolémaïques
 - 5.1 Les wšb.g et la destruction des joncs à Edfou
 - 5.2 Les racines tinctoriales wšb.g au "laboratoire" d'Edfou
 - 5.3 Les wšb.w dans le mythe de l'oeil de Rê
6. Conclusion

1. LA "RACINE" WŠB ET LA FLEUR WŠB

Le Wörterbuch reconnaît au mot wšb le sens "Wurzel", mais aussi "Offiziell verwendete Pflanze", ce qui s'explique par divers usages médicaux de cette plante, dont nous traiterons ultérieurement. En outre

¹ Wb I, 290, 6-11, "Wurzel" et 17, "Offiziell verwendete Pflanze". Voir G. Charpentier, Recueil de matériaux épigraphiques relatifs à la botanique de l'Égypte antique, Paris, 1961, p. 296 et réf.